

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Creutz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 86.

Halle, Sonnabend den 14. April
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Berlin, d. 11. April. Um die vom Westen her nach dem Kanal kommenden deutschen Schiffe von den dänischerseits angeordneten feindseligen Maßregeln schleunigst zu unterrichten und zu warnen, ist bereits von London aus durch die Vermittelung der dortigen preussischen Gesandtschaft das schnellsegelnde Dampfschiff „William Gunstow“ von 60 Pferde Kraft nach dem Kanal entsendet. Ferner ist zu noch mehrerer Vorsicht am 5. d. M. ein zweites englisches Dampfschiff „Britannia“ von Dover in See gegangen, um im Kanal zu kreuzen. Endlich sind die Lootsen in den am Kanal belegenen englischen Häfen angewiesen, den Kapitänen der ihnen begegnenden oder dort anlaufenden deutschen Schiffe die geeigneten Warnungen zukommen zu lassen. Es steht zu hoffen, daß diese zeitig angeordneten Maßregeln dazu beitragen werden, das Interesse des deutschen Handels und der Rhederei möglichst zu wahren.

(Pr. St.-Anz.)

Die Erklärung, durch welche der Abg. v. Sauten-Larputtschen seinen Austritt aus der ersten Kammer motivirt hat, lautet wörtlich dahin:

„Einem Hohen Präsidium zeige ich gehorsamt die Gründe an, die meinen Austritt aus der ersten Kammer zum 20. d. Mts. und die Niederlegung meines Mandats in die Hände meiner Wähler Behufs einer Neuwahl veranlassen. Ich erkläre meinen Wählern, daß ich die Wahl nur dann annehmen könnte, wenn es mir gestattet würde, meine früher bei der verfassunggebenden Deutschen Reichsversammlung übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, deren beendigte Arbeit ich aber in Kurzem erwartete, um dann bleibend den Platz in der ersten Kammer einzunehmen. Durch die, die ganze Deutsche Verfassung in Zweifel stellende, — das ganze Werk der Gründung einer einheitlichen Macht Deutschlands, wenn nicht gänzlich zerstörende, so doch mindestens in weite Ferne hinauschiebende Politik des gegenwärtigen Königlichen Ministeriums, wie sich diese in den Eröffnungen, der Deputation aus Frankfurt gegenüber, und in verschiedenen Notizen ausgesprochen hat, — sind die Verhältnisse Deutschlands und die Stellung der verfassunggebenden Reichsversammlung so von Grund aus verändert, daß sich die Zeit ihrer Thätigkeit nicht berechnen läßt, und wenn früher das Streben war, nur Großes zu bewirken, wird es jetzt Anstrengung erfordern, die Uebelstände abzuwenden, die durch den von der Königlichen Regierung betretenen Weg hervorgerufen sind. Jemehr ich diese Politik des Königlichen Ministeriums als eine unheilvolle für Preußen erkenne und meine Bestrebungen von jener sich scheiden, um so mehr ist mein Platz jetzt wieder in Frankfurt und es mir eine gebotene Pflicht, meinen Wählern die Gelegenheit zu geben, durch eine Neuwahl sich hier anderweitig vertreten zu lassen. Ich bitte gehorsamt, diese Erklärung der

Hohen Kammer mitzutheilen, damit dieser die Gründe bekannt werden, die meinen Austritt veranlassen. Berlin, den 11. April 1849. (gez.) v. Sauten-Larputtschen, Abg. für den Bromberger Wahlbezirk. An Ein Hohes Präsidium der Ersten Kammer zu Berlin.“

Berlin, d. 12. April. Se. Maj. der König haben geruht: Dem praktischen Arzte Dr. Freybe in Nordhausen den Rother Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Fürst Karl von Lichnowsky ist von Ratibor hier angekommen.

Hamburg, d. 10. April. Zufolge Anzeige des Senats an das commercium wird wegen der am 12. d. eintretenden Blokade die Lootsgalliot eingezogen, die Feuerschiffe jedoch vor der Hand noch auf ihrer Station bleiben, auch soll bei Curhaven gekreuzt werden, um den etwaigen einkommenden Schiffen Lootsen geben zu können.

Kiel, d. 9. April. Bei Friedrichsort soll durch einen dänischen Parlamentär angefragt sein, ob man über das Schicksal des Dampfschiffes Stirner keine Kenntniß habe, woraus leider die Befürchtung entsteht, daß alle Verwundete, welche man am 5. d. während der Waffenruhe von Christian VIII. und Gefison auf dieses Transportschiff hatte bringen sehen, mit demselben untergegangen sind.

Schleswig, d. 10. April. Einem Schreiben vom 9. aus Hadersleben zufolge hat die Schleswig-Holst. Avantgarde am 8. Mittags Befehl erhalten, 2 Bat. über Hadersleben hinauszuschleppen. 5 Uhr Nachmittags waren sie eingerückt, das 9. und 10. Bat. — Oberstlieut. v. Zastrow ging sofort mit dem 9. Bat. gegen Erichstedt vor, und stieß bald auf den Feind. Es kamen auch alsbald Wagen mit Dänischen Verwundeten und Gefangenen nach Hadersleben, wo die Kunde einging, daß einige Tausend Mann Dänen ein Holz besetzt hätten, um das 9. Bat. abzuschneiden. Es ließ nun der Hauptmann von Wrangel sofort das 10. Bat. aus Hadersleben vorrücken. Unterdeß war in erster Linie eine Comp. vom 12. Dänischen Bat. mit Husaren und Dragonern bei Thomashuus aufgestellt. Das 9. Bat. griff sie mit Hurrah und lautem Jubel an und trieb den Feind in schnellem Lauf bis Erichstedt zurück, woselbst Wagen bereit standen, auf denen die Dänen entkamen. — Die Unsern haben keinen Verlust gehabt, auch keine Verwundete: nur

mehrere Helme wurden von Kugeln durchlöchert. Die Dänen hatten 5 Tode, 2 Verwundete so wie einige Gefangene zurückgelassen und 2 Wagen mit Verwundeten mitgeschleppt. Hauptmann Schönig ging noch in der Nacht mit seiner Compagnie zu Wagen bis Deddis, hatte aber keinen Feind erreicht. Die Dänen gingen in wilder Flucht über die Königssau zurück. Es war ihrerseits eine Recognoscirung mit 2 Comp. und 2 Schwadronen gewesen. Der General Bonin wollte gestern (den 9.) sein Hauptquartier nach Hadersleben verlegen.

Aus Nordschleswig, d. 10. April. Die Dänen haben sich, verfolgt von dem schleswig-holsteinischen Vortrabe, über die Königssau zurückgezogen; nach einem hartnäckigen Gefecht in Sundewitt, an dem Badenser, Hannoveraner und Schleswig-Holsteiner Theil nahmen, haben sich gestern die dänischen Vorposten hinter die Düppeler Schanze zurückgezogen und die Division Zastrow (schleswig-holsteinische Jäger nebst Artillerie) hat hierauf Gravenstein besetzt. In Hadersleben ist das General-Kommando Bonin; auf dem Gute Seegard hingegen ist das Standquartier des höchstkommandirenden v. Prittwitz. Es soll dießseits bereits beschloffen sein, in den nächsten Tagen den Einzug in Jütland zu unternehmen und will man vorläufig die Okkupation der Halbinsel Sundewitt aufgeben, weil das kupperte, von Fjörden und Buchten durchfurchte Terrain dieser Landschaft zum Ueberziehen deutscher Truppen ungünstig ist. Während nun gegen 30,000 Mann nach Jütland gehen, beabsichtigt man in Schleswig eine Truppenkette zu ziehen, welche das Festland mit der Halbinsel Sundewitt verbindet und die Richtung von Glücksburg, Flensburg und Apenrade umfaßt. Die Dänen werden dann gezwungen, ihre Streitkräfte von Sundewitt und der Insel Alsen nach anderen Punkten zu schaffen, weil sie gewiß die deutschen Truppen an den jütischen Küsten hernach beunruhigen würden, und auf diese Weise, wie mir ein höherer Offizier versichert, dürfte es den Unsrigen gelingen, nicht bloß Sundewitt, sondern, da hinreichendes Feldgeschütz vorhanden, auch die Insel Alsen zu okkupiren. Daß bereits hierzu Vorbereitungen getroffen wurden, ergibt sich daraus, daß die Schanze bei Eggenfund (ein wichtiger strategischer Punkt im Sundewitt) von Deutschen besetzt und so eingerichtet ist, daß sie Alsenoer und das Fahrwasser bestreicht. Die Truppenzüge dauern noch fort und zwar bis zum 16. d. M. preussische Artillerie und Husaren, sächsische Garde-Kavallerie und bairische Chevaulegers erwartet man heute. Es befinden sich nunmehr in den Herzogthümern 130 grobe Feldgeschütze einschließlich der schleswig-holsteinischen sechs Feld-Batterien.

Es bestätigt sich, daß das im Eckernförder Hafen am 5. d. M. beschädigte Dampfschiff „Skirner“ am Ostseestrande des Gutes Damp Tagß darauf gestrandet ist, wobei glücklicher Weise die Mannschaft gerettet worden. (D. R.)

Leer, d. 8. April. Die für Rechnung der deutschen Kriegsmarine auf dem hiesigen Schiffswerfte Concordia erbauten beiden Kanonenboote sind gestern vom Stapel gelaufen.

Harburg, d. 10. April. Mit dem heute Mittag abgegangenen Bahnzuge ist die dänische Flagge der Fregatte „Gefion“ pr. Courier hier durch nach Frankfurt a. M. befördert worden.

Gotha, d. 9. April. Die Nachricht von dem unter der Mitleitung unsers Herzogs bei Eckernförde gewonnenen Siege hat hier allgemeinen Jubel erregt, und zwar um so mehr, als mehrere der andern Staaten Thüringens mit Mißgunst und Neid auf die auf unsern Herzog gefallene Wahl gesehen, und die weimarischen Truppen sich in Schleswig geweigert

haben sollen, sich von demselben commandiren zu lassen. Zur Ehre Deutschlands würde es gereichen, wenn diesem uns von unsern Soldaten brieflich zugekommenen Gerücht auf eine überzeugende Weise widersprochen werden könnte.

Weimar, d. 9. April. Bereits in voriger Woche war unser Minister v. Wazdorf zu gleicher Zeit mit der Deputation aus Frankfurt in Berlin, um den König im Namen unsers Großherzogs ein Schreiben zu überreichen, worin entschieden gewünscht wurde, daß der König dem aus Frankfurt an ihn ergangenen Ruf folgen möge. Heute ist nun der Minister wieder nach Frankfurt zu dem von Preußen ausgeschriebenen Kongreß abgereist; er soll nach seinen in Berlin gemachten Beobachtungen eine Verständigung auf dem Grund der publizirten Reichs-Verfassung zu deren noch größerer Haltbarkeit für bevorstehend ansehen. — In Berlin selbst muß er übrigens mit den frankfurter Botschaftern selbst in Verkehr gestanden haben, denn sie wußten bei ihrer Anwesenheit hier nur zu rühmen, mit welcher Klarheit und Entschiedenheit sich v. Wazdorf im Sinn der Deputation ausgesprochen gehabt habe.

Hannover, d. 9. April. Die hannoversche Zeitung fährt unermüdet fort, gegen das Frankfurter Einigungswerk zu predigen. Sie erblickt darin nur eine Auflösung Deutschlands und sucht zu beweisen, daß jene Einigung nur ein Aufgehen Deutschlands in Preußen sei, was ihr unmöglich dünkt. Zu gleicher Zeit treten alle hannoversch-deutschen Vereine in immer engere Verbindung und erklären sich für die Ausführung der frankfurter Beschlüsse, auch selbst nach Preußens ablehrender Antwort.

Hannover, d. 11. April. Abgeordnete aus beiden Kammern haben sich hier zusammengefunden, um zu berathen, was noch versucht werden kann, die Deutsche Sache nicht in den Händen dieses Ministeriums zu lassen und wo möglich durch die gefegliche Landesvertretung Hannover vor der Schmach einer Theilnahme an der Deutschen Detroyirung zu retten. Sie erfüllen damit nur eine Pflicht, denn die Hoffnung hat wohl jeder aufgegeben, seit das Ministerium trotz seiner Erklärung „bei einem grundsätzlichen Widerspruch mit der Landesvertretung sein Amt nicht mehr gedeiblich führen zu können“ die Geschäfte dennoch übernahm und mit einer Erneuerung desselben grundsätzlichen Widerspruchs sein Amt antrat. (3. f. N.)

Braunschweig, d. 10. April. In einer am heutigen Tage gehaltenen Sitzung des Ausschusses der Abgeordneten-Versammlung hat dieser das nachfolgende Schreiben an Herzogliches Staatsministerium zu erlassen beschloffen:

„Herzogliches Staats-Ministerium wird mit uns die Ereignisse der letzten Tage schmerzlich bedauern, durch welche die Hoffnungen auf ein kräftiges, einiges Deutschland, wenn nicht vereitelt, doch in ungewisse Ferne verschoben zu werden drohen. Wir lassen es unerörtert, wer die neuen Gefahren des Vaterlandes verschuldet hat, wir vermeiden die Anregung theoretischer Fragen über die rechtlichen Befugnisse der Nationalversammlung, ihre Stellung zu den Einzelstaaten und deren Regierungen, da nach unserer Ansicht im gegenwärtigen verhängnisvollen Augenblicke alle Patrioten, vom mächtigsten Fürsten bis zum einfachen Bürger, nicht kleinlich und ängstlich um Rechte hadern, sondern mit dem Wahlsprüche: „des Vaterlandes Wohlfahrt sei das höchste Gesetz“ die endlich dargebotene Einheit mit dem wärmsten Eifer erfassen sollten. Wir können uns nach dem bisherigen Verfahren der Landesregierung der Ueberzeugung hingeben, Herzogliches Staats-Ministerium werde auch ferner seine Deutsche Gesinnung bewahren. Wir glauben erwarten zu dürfen, die Landesregierung werde in dem Bewußtsein, daß für die kleineren Staaten nur auf dem Grund einer zeitgemäßen, nationalen Gesamtverfassung eine politische Existenz möglich ist, daß dieselben im entgegengesetzten Falle der wilden Anarchie oder der Zwangherrschaft mächtiger Nachbarn unfehlbar Preis gegeben sind, jeden Conflict mit den Beschlüssen der Deutschen National-Versammlung zu verhüten wissen und nicht nur selbst den endlichen Beschlüssen ihre freie Zustimmung erteilen, sondern auch bei den

übrigen Deutschen Regierungen eine gleiche Zustimmung nach Kräften zu erwirken sich bemühen. Die Wichtigkeit der Sache, die eigenthümliche Lage, in der wir uns befinden, legt uns jedoch die Pflicht auf, bei dem bloßen Ausspruche unserer Erwartungen nicht stehen zu bleiben. Die Deutsche Nationalversammlung ist auf den Grund der in den einzelnen Deutschen Ländern erlassenen Wahlgesetze zusammengetreten, und von diesem Standpunkte aus hat ohne Zweifel auch der Ausschuss über dieses Gesetz und dessen vollständige Ausführung zu wachen. Wir müssen in der Erfüllung unserer Pflicht um so sorgfamer sein, da auf unseren Betrieb die Landesversammlung verlagert ist und es uns leicht zum Vorwurfe gereichen könnte, wollten wir in diesem wichtigen Augenblicke für die uns und Jedem bekannten Ansichten der Abgeordneten nicht als deren getreues Organ die Stimme erheben. Auch scheint es der Geist unserer Verfassung zu fordern, daß wir in Tagen, welche das gemeinsame und unser engeres Vaterland mit den schwersten Calamitäten bedrohen, jede Vorsicht anwenden, um eine unter den jetzigen Umständen doppelt beklagenswerthe Differenz zwischen Regierung und Abgeordneten des Landes zu verhüten. Jedenfalls wird Herzogliches Staats-Ministerium diese unsere Bestrebung nicht verkennen, wenn wir beantragen: Die Landesregierung möge den betreffenden Bevollmächtigten in Frankfurt a. M. mit einer im obigen Sinne und Geiste abgefaßten Instruktion versehen und uns, wenn irgend thunlich, eine Abschrift dieser Instruktion zukommen lassen oder doch von den getroffenen Maßregeln möglichst bald in Kenntniß setzen.

Braunschweig, den 10. April 1849.

Der Ausschuss der Abgeordneten-Versammlung.

Braunschweig, d. 11. April. In einem Kreise, der darüber recht wohl unterrichtet sein kann, wurde gestern Abend eine Besorgniß ausgesprochen, welche, wie wir wünschen wollen, eine leere Vermuthung bleiben möge. Der Herzog, gab man zu verstehen, gehe ernstlich damit um, binnen Kurzem der Regierung zu entsagen. Es ist bekannt, daß der Herzog schon seit geraumer Zeit nicht mehr hier, sondern in Blankenburg residirt, aus Gründen, die hier Niemandem ein Geheimniß sind. Vornehmlich scheint die in Folge der widrigen Zeitverhältnisse entstandene Verstimmung des Herzogs die Veranlassung zu diesem Umzuge gegeben zu haben; aber trotz dem, und obwohl in Blankenburg solche Vorkehrungen getroffen werden, die auf einen längeren Aufenthalt daselbst schließen lassen könnten, bin ich doch überzeugt, daß die wegen der bevorstehenden Eröffnung der Deputirtenkammer immer dringender werdenden Regierungsgeschäfte dem Herzoge recht bald die Nothwendigkeit seiner persönlichen Anwesenheit in der Hauptstadt des Landes zeigen werden.

Frankfurt a. M., d. 10. April. Ueber die Gründe, welche den Ritter Bunsen bewogen, von seinem Posten als Reichs-Gesandter in London zurückzutreten, vernimmt man, daß dieselben in den sich widersprechenden Instruktionen zu suchen sind, welche der Gesandte aus Frankfurt und Berlin empfangen.

Die wiener Blätter berichteten schon vor einigen Tagen, daß die österreichischen Abgeordneten von ihrer Regierung zurückberufen worden seien; es ist möglich und wahrscheinlich, daß sie zurückberufen werden, sie sind es aber, wie ich bestimmt weiß, zur Zeit noch nicht.

Hr. v. Raumer giebt in der D.-V.-A.-Z. die folgende Erklärung ab: „Ich erkläre, daß Alles, was seither in öffentlichen Blättern über Sr. Maj. des Königs Gespräch mit mir gestanden hat, durchaus nicht der Wahrheit gemäß, vielmehr ganz erfunden ist.“

Bernburg, d. 11. April. Laut Bekanntmachung des Ministeriums vom 9. d. M. ist der am 16. März verhängte Belagerungszustand von heute an aufgehoben.

Dessau, d. 11. April. Gestern und in den größeren Städten auch noch heute sind die Wahlen zu unserm ersten gesetzgebenden Landtage vollzogen worden. Sie sind entschieden, eigentlich zu sehr, im demokratischen Sinne ausgefallen; nur in einem einzigen von unseren 22 Wahlbezirken ist ein Kandidat

der streng conservativen Partei durchgekommen. Wenn die Köthenschen Wahlen, wie es scheint, eben so entschieden nach Links ausgefallen sind, dürfte über vereinigte Landtag diesmal etwas sehr monoton werden. Daß bei diesem vollständigen Siege der äußersten demokratischen Partei ein großer Theil der Bevölkerung mit den Resultaten der Wahl nicht zufrieden sein kann, ist klar, einige Persönlichkeiten namentlich erregen allgemeinen Anstoß; auch ist es nicht zu läugnen, daß es dem bevorstehenden Landtage, wenigstens Dessauer Seite, etwas an tüchtigen Arbeitskräften fehlen werde. Was die Dessauer Wahlen betrifft, so hat der Lehrerstand ein beträchtliches Contingent zu denselben geliefert, Juristen sind verhältnißmäßig nur wenige gewählt worden. Auch ein Jude ist in Dessau gewählt. Nachwahlen werden nur zwei bis drei nöthig werden. Nirgends haben übrigens Störungen oder Excesse bei dem Wahllacte stattgefunden. (M. 3.)

Wien, d. 10. April. Der Lloyd theilt folgendes Schreiben aus Bucharest vom 27. März mit: „Ich bin im Stande, Ihnen Folgendes über die Ereignisse in Siebenbürgen zu melden. Am 13. März waren unsere Truppen in der Nähe von Herrmannstadt angekommen, hatten sich bei Geroldsau aufgestellt und waren in Verbindung mit den bei Talmatsch eine feste Position einnehmenden Russen. Am 15. veränderten unsere Truppen ihre Stellung. Sie zogen gegen Kronstadt, und die Russen gingen zurück bis in die Kontumaz an der äußersten Gränze, wo sie den Paß verschanzten. Am 18. langte unserer Armee-Corps in Kronstadt ein. General Engelhardt kommandirte das dort stationirte russische Corps, und es war die Absicht des kommandirenden Generals von Kaliens (Feldzeugmeister Puchner stand derzeit mit etwa 1200 Mann bei Rimnik), die Stadt zu behaupten. Plötzlich aber langte der Befehl vom russischen General Lüders an, Kronstadt zu räumen. Da unsere Truppen nun nicht hinlängliche Munition hatten und auch sonst an dem Nothwendigsten Mangel litten, so zogen sie sich am 20. März mit den Russen in die Walachei zurück. Das Armee-Corps besteht aus nur 8140 Mann Infanterie und Artillerie, 900 Mann Kavallerie und 42 Geschützen. Hierzu kommt noch ein vom Major Maydi befehligtes Corps von 1200 Mann Infanterie und 240 Mann Kavallerie. Somit stehen in der Walachei 12,000 Mann kaiserliche Truppen. Von Siebenbürgen haben wir keine späteren Nachrichten. In Herrmannstadt soll Mesaros kommandiren, in Kronstadt aber Bem. Man glaubt, daß Letzterer sich jetzt in die Bukowina werfen wolle. Er rekrutirt unter der Jugend des Landes ohne Rücksicht auf Nationalität. Major von Reichgen ist so eben von Krajowa hier angelangt, um den Marsch unserer Truppen über Krajowa und Orsowa nach dem Banate einzuleiten. Die Zahl der Flüchtlinge aus Siebenbürgen, die hier sind, ist sehr groß, und leider wird ihre üble Lage durch die plötzlich eingetretene strenge Witterung noch vermehrt.“

Dem „Korrespondenten“ zufolge soll das vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau befehligte Reserve-Corps, gegenwärtig vor Venedig lagernd, vom Feldmarschall den Befehl erhalten haben, sogleich nach Ungarn aufzubrechen. In längstens zwölf Tagen müsse dieses Corps auf ungarischem Boden stehen. Es besteht aus 24 Bataillonen, und zählt im Ganzen an 30000 Mann.

Italien.

Die Nachricht von der Ausrufung der Republik in Genua war voreilig. Dagegen bestätigt sich der Abzug der königlichen Truppen aus der Stadt. Der Kampf der Bevölkerung mit den Truppen hatte am 1. April des Abends begonnen. Gegen 5 Uhr stürmte das Volk das Marine-Arsenal und bemächtigte

sich der darin befindlichen Kanonen und Gewehre. Von da lenkte es seine Anstrengungen gegen das Land-Arsenal, wo der General de Azarta, Befehlshaber der Militär-Division von Genua, Posten gesaßt hatte. Ein lebhaftes Flinten- und Kartätschen-Feuer, das dem Volke 25 bis 30 Tödtte kostete, entspann sich dort. Von Seiten des Militärs fielen unter Anderen der Oberst der Carabiniers und der Oberst der Gardes, der eine ein Bruder des neuen Kriegs-Ministers della Rocca. Während der Nacht fand eine kurze Unterbrechung des Kampfes Statt, während welcher zahlreiche Barricaden errichtet wurden. Am Morgen des 2. April bemächtigte sich die Nationalgarde und das Volk einer wichtigen Position, der Pietramienta, die das Arsenal beherrscht. Der General Azarta, welcher in Folge dessen jeden Widerstand für unmöglich hielt, schickte um 9 Uhr Parlamentäre in den Dogen-Palast, den Sitz des Vertheidigungs-Ausschusses. Die Bedingungen, welche ihm dort auferlegt wurden und welche er auch unterzeichnete, sind folgende: Verpflichtung, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen, ohne Waffen für die Carabiniers, mit Waffen für die übrigen Truppen. Sofortige Uebergabe der Forts, Thore und anderer Posten an die Nationalgarde. Schreiben an den General La Marmora, dessen Annäherung berichtet wurde, um ihn von der Capitulation in Kenntniß zu setzen und ihn aufzufordern, nicht weiter vorzurücken. Die Stadt hat sich noch nicht von Piemont losgesagt; die Bewegung ist bis jetzt bloß gegen den Waffenstillstand von Novara gerichtet. Am 2. Nachmittags verbreitete sich die Nachricht, daß die lombardische Division, 14,000 Mann stark, sich in Eilmärschen der Stadt näherte, um die Bewegung zu unterstützen. La Marmora hatte am 4. Morgens die Mauern der Stadt mit 24,000 Mann Truppen erreicht. Er erwartete eine Verstärkung von 10,000 Mann, die ihm der Oberbefehlshaber der piemontesischen Armee zusenden sollte, so daß er die Stadt mit 34,000 Mann von der Landseite blockiren konnte. Alle Verbindungen der Stadt mit der Landseite waren am 4. unterbrochen. Genua ist nun von La Marmora in Belagerungszustand erklärt. —

Unter den Friedenspräliminarien mit Piemont soll auch festgesetzt sein, daß der Waffenstillstand von 10 zu 10 Tagen gekündigt werden kann, wenn die betreffenden Mächte nicht zur Einigung gelangen könnten. Der Kongreß soll zu Verona stattfinden. Von den 70 Mill. Lire werden 10 Mill. sogleich bezahlt, die übrigen 60 Mill. nach Uebereinkunft. Ferner soll auch das Bedingniß gestellt sein, daß Piemont und Oesterreich sich vereinigen mögen, um den Papst wieder auf den Thron zu setzen. (Agr. 3.)

Donaufürstenthümer.

Jassy, d. 26. März. Briefe aus Konstantinopel bringen so eben die Nachricht, daß in Folge der letzten Verhandlungen der Pforte mit den Repräsentanten der fremden Mächte, betreffs der russischen Ockupation der Fürstenthümer, Herr Titoff vom türkischen Kabinet für die Räumung der letztern eine Fristerstreckung bis zum Monat Mai verlangt habe. — Die seit dem Herbst in Galatz stationirten türkischen Truppen, welche durch frische ersetzt worden sind, sind bereits nach Bukarest abgegangen. (Bukow.)

Dänemark.

Kopenhagen, d. 8. April. Die Abreise Fabviers, welche die Berlingsche Zeitung den pariser Wahlen zuschreibt, ist die Folge einer zu einem ernsthaften Zwiste ausgearteten Meinungsverschiedenheit mit unserem Kriegsminister Hansen. Der französische General fühlte sich verletz, als er seinen Operationsplan, der einen Guerillakrieg anrieth und jeden offenen Kampf

für Tollkühnheit erklärte, zurückgewiesen sah. Das Unannehme seiner Stellung als bloßer Rathgeber, der die ungünstigen Resultate verantworten und die günstigen fremdem Verdienste hätte zurechnen lassen müssen, soll die Unzufriedenheit Fabviers bis zum offenen Bruche gesteigert haben. Uebrigens erkennt unser Kriegs-Ministerium bereits recht gut, wie zweckmäßig der Kriegsplan Fabviers gewesen ist; ja man behauptet in wohl unterrichteten Kreisen, daß es beabsichtigt sei, Jütland Preis zu geben und sich auf Blockade und Küstenangriffe zu beschränken. (Pub. 3.)

Frankreich.

Paris, d. 9. April. Eine telegraphische Depesche aus Genua vom 6. April zeigt der Regierung an, daß General Lamarmora an demselben Tage Abends 6 Uhr nach einem mörderischen Kampfe in den Straßen als Sieger die Stadt in Besitz genommen hat. Diese Niederlage der Republikaner veranlaßte große Lebhaftigkeit an der Börse. Näheres über den Kampf fehlt noch. Ein Abgeordneter des Gemeinderaths von Genua ist mit besonderen Aufträgen an die französische Regierung in Paris eingetroffen.

Die Regierung hat auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, daß Graf Montemolin, der Sohn Don Carlos, an der Grenze gerade in dem Augenblick als er sich nach Spanien begeben wollte, gefangen genommen wurde.

Der „Moniteur“ enthält in seinem amtlichen Theile folgende Mittheilung: Ruffini, dessen Mission als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Karl Alberts mit der Abdankung desselben aufgehört hat, ist in einer Abschiedsaudienz vom Präsidenten der Republik empfangen worden. An demselben Tage hat Gioberti die Briefe, die ihn in der gleichen Eigenschaft für Victor Emanuel accreditiren und die Abdication Karl Alberts und den stattgehabten Thronwechsel anzeigen, überreicht.

Paris, d. 9. April. Die „Reforme“ eifert gegen mehrere Artikel in den Journalen der ultra-napoleonischen Partei, welche darauf hindeuten, daß das Kaiserthum hergestellt oder doch L. Napoleon wenigstens zum lebenslänglichen Konsul ernannt werden müsse. Die „Reforme“ gibt diese Artikel dem Präsidenten der Republik Schuld, ein anderes Journal aber hebt mit Recht hervor, daß der Präsident sich ausdrücklich und wiederholt von den gedachten Journalen losgesagt und ihre anti-republikanischen Artikel laut gemißbilligt habe.

Die „Liberte“ versichert aufs bestimmteste, daß der Ministerrath definitiv beschlossen habe, gegen die Annahme der Kaiserkrone von Seiten des Königs von Preußen zu protestiren. Sie bedauert diese neue Schwachheit der Regierung, klagt aber deshalb nicht Hrn. Drouin de l'Huys an, sondern Hrn. Thiers, der eigentlich Minister des Auswärtigen sei und um jeden Preis das Bündniß mit England wolle, in dessen Interesse es liege, daß Frankreich nicht der Verbündete Preußens werde, obgleich das Interesse beider Länder dieses Bündniß erheische. Die „Liberte“ meint, Preußen werde sich, wenn es ihm in Folge der jetzigen Verhältnisse gelinge, eine Anzahl der kleineren deutschen Staaten in sich aufzunehmen, gern zur Abtretung der Rheinprovinzen an Frankreich verstehen.

Graf Montemolin, der bei Perpignan verhaftet ward, nachdem er unentdeckt durch Frankreich gereist war, ist in aller Stille durch Paris nach Calais oder Boulogne gebracht worden, wo man ihn mit einem englischen Dampfboote nach England zurückbefördern wird.

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. April. Die „Times“ fängt an, sich unzufriedener als bisher über das Verhalten Dänemarks in dem

Streit über Schleswig-Holstein zu äußern; sie rügt es, daß, je geneigter die deutschen Bevollmächtigten sich bewiesen hätten, den Frieden abzuschließen, desto gleichgültiger die Dänen geworden seien, und sie findet es sehr unweise, daß Dänemark nicht auf die in London stipulirten vorläufigen Bedingungen eingegangen.

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 24. März c. wurden befördert 98,559 Personen.
 Vom 25. März bis incl. 31. März c. incl.
 1157 Personen aus dem Zwischenverkehr 9,809 Personen.
Summa 108,368 Personen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 12. April.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freim. Anl.	5	102 ³ / ₂	—	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂	93
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	80 ¹ / ₄	79 ³ / ₄	R. = u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	—	93 ¹ / ₄
Sech. Pr. = Sch.	—	—	99 ¹ / ₂	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Brl. Stadt-Dbl.	5	98 ¹ / ₄	97 ³ / ₄	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	89 ¹ / ₄	—
do. do.	3 ¹ / ₂	—	73 ³ / ₄	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₉
Wfpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	85 ³ / ₄	85 ¹ / ₄	And. Goldm. à	—	13 ¹ / ₄	12 ³ / ₄
Großh. Pos. do.	4	96 ³ / ₈	96 ¹ / ₈	5 pf	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	80 ¹ / ₂	80	Disconto	—	—	—
Dfpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	90 ¹ / ₂	90				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4 76 ¹ / ₂ B. 76 G.	Berl. = Anhalt	4 87 ¹ / ₄ B.
do. Hamb.	4 49 B.	do. Hambg.	4 ¹ / ₂ 90 ¹ / ₂ G.
do. St. = Star.	4 86 ¹ / ₄ G.	do. II. Serie	4 ¹ / ₂ —
do. Potsd. = M.	4 54 B. 53 ³ / ₄ G.	do. Potsd. = M.	4 84 B.
Magd. = Pfbst.	4 110 G.	do. do.	5 94 B. 93 ³ / ₄ G.
do. Leipziger	4 —	do. Stettiner	5 102 ¹ / ₂ G.
Halle = Thür.	4 49 B. 48 ³ / ₄ G.	Magd. = Leipz.	4 —
Cöln = Mind.	3 ¹ / ₂ 76 ¹ / ₂ à 1 ¹ / ₄ B. u. B.	Halle = Thür.	4 ¹ / ₂ 86 ¹ / ₈ B.
do. Aachen	4 48 B.	Cöln = Mind.	4 ¹ / ₂ 93 B.
Bonn = Cöln	5 103 G.	Rh. v. St. gar.	3 ¹ / ₂ —
Düsseld. = Elf.	4 —	d. I. Priorität	4 —
Steele. Hohw.	4 —	do. St. = Pr.	4 —
Nschl. = Märk.	3 ¹ / ₂ 72 ⁵ / ₈ B.	Düsseld. = Elf.	4 —
do. Zw. = Bhn.	4 —	Nschl. = Märk.	4 86 ¹ / ₂ B. u. B.
Obfchl. L. A.	3 ¹ / ₂ 91 ³ / ₄ B. u. B.	do. do.	5 98 ³ / ₄ G.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂ 91 ³ / ₄ B. u. B.	do. III. Serie	5 93 ³ / ₄ G.
Cosel. = Dverb.	4 —	do. Zw. = Bhn.	4 ¹ / ₂ —
Bresl. Freib.	4 —	do. do.	5 80 B.
Kraf. = Dverb.	4 34 ¹ / ₂ G.	Oberschl.	4 —
Berg. = Märk.	4 54 G.	Kraf. = Dverb.	4 70 B.
Starg. = Pos.	3 ¹ / ₂ 71 B. u. G.	Cosel. = Dverb.	5 —
Brieg. = Meisse	4 —	Steele. = Hohw.	5 88 G.
Magd. = Wittb.	4 —	do. II. Serie	5 —
		Bresl. = Freib.	4 —
		Berg. = Märk.	4 97 B.
		Ausländische Stamm-Actien.	
		Leipz. = Dresd.	4 —
		Kubw. = Verb.	4 —
		24 Fl.	4 —
		Riel. = Alt. Sp.	4 —
		Amst. = R. Fl.	4 —
		Matb. = Lhr.	4 30 ¹ / ₂ B.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 12. April.

Weizen	1 pf 23	1/2	9 S	bis	2 pf —	1/2	— S
Roggen	—	25	—	—	—	28	9
Gerste	—	21	3	—	—	25	—
Hafer	—	15	—	—	—	17	6

Magdeburg, den 12. April. (Nach Wispein.)

Weizen	46	—	50 pf	Gerste	20	—	23 pf
Roggen	24	—	25	Hafer	14	—	16

Berlin, den 12. April.

Weizen nach Dualität 50—56 pf.
 Roggen loco 23—25 pf.
 " schwimmend 23—25 pf.
 " pr. Frühjahr 82pfd. 23 pf B.
 " Mai/Juni 23¹/₂ pf Br., 23¹/₄ G.
 " Juni/Juli 24¹/₂ pf Br., 24 G.
 " Juli/August 25 pf Br., 24¹/₂ G.
 " Sept./Octbr. 26 pf nominell.
 Gerste, große, loco 21—22 pf.
 " kleine 16—19 pf.
 Hafer loco nach Dualität 13—14 pf.
 " pr. Frühjahr 49pfd. 13¹/₄ pf Br. 13 G.
 Kübel loco 14¹/₄ pf B. u. Br.
 " pr. April 14¹/₈ pf Br., 14 G.
 " April/Mai 13⁵/₈ pf B. u. Br., 13¹/₄ G.
 " Mai/Juni 13³/₄ pf Br., 13³/₈ G.
 " Juni/Juli 13⁷/₁₂ pf Br., 13³/₁₂ G.
 " Juli/August 13⁵/₁₂ pf Br., 13¹/₄ G.
 " Aug./Sept. 13¹/₂ à 13 pf Br.
 " Sept./Oct. 12³/₈ pf Br., 5³/₈ B., 7¹/₁₂ G.
 " Octbr./Novbr. 12¹/₂ pf B. u. Br., 12⁵/₁₂ G.
 Weizen loco 11¹/₂ pf Br.
 " Lieferung 10¹/₂ pf Br.
 Spiritus loco ohne Fuß 14¹/₂ à 1¹/₄ pf verk.
 " April/Mai 14¹/₃ pf Br., 14¹/₄ G.
 " Mai/Juni 14¹/₂ pf verk.
 " Juni/Juli 15 pf Br., 14⁵/₈ verk.
 " Juli/August 15¹/₄ pf verk. u. Br., 15 G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 12. April Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 4 Zoll.
 am 13. April Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 4 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. April.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Pfeil a. Berlin, Petersen a. Kenney, Penchberg a. Elberfeld, Badenwerper a. Hamburg, Philippe a. Bordeaux. Hr. Dr. G. Assessor d'Orville v. Löwenklau a. Naumburg. Hr. Regimentsarzt Dr. Rude a. Erfurt. Hr. Rittergutsbes. v. Lossig a. Schlesien.

Stadt Zürich: Hr. Forstsekreter Eigenstock a. Medlitz. Die Hrn. Kauf. Leonhard a. Görlitz, Wiemann a. Iserlohn. Hr. Pechmeister Schlobach a. Durchwehna. Hr. Landwirth Kungershof a. Rostenfels. Hr. Partik. Zhenlo a. Berlin.

Goldener Ring: Hr. Rechts-Anwalt Köhne a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Kreise a. Elwangen, Möller a. Steinrode, Schmidt a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. Massow a. Hannover. Hr. Pastor Beyhe a. Osterwohle.

Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Junker a. Schweinitz, Rothe a. Slogau. Hr. Partik. Hunzer a. Nürnberg. Hr. Amm. Richter a. Jenitz.

Goldener Löwe: Hr. Kaufm. Schmol a. Dresden. Hr. Major v. Bennis a. Braunschweig. Die Hrn. Stud. Schumann u. Wendt a. Fürstenwalde. Hr. Refer. Fehner a. Königsberg. Hr. Obersteuer-rath Hafner a. Breslau.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Hoffhausp. Grua u. Franz a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Rosenthal a. Sangerhausen, Deinert a. Bremen. Hr. Gutsbes. Bürger a. Dölzig.

Schwarzer Bär: Die Hrn. Kauf. Böning a. Berlin, Harnisch a. Aachen. Hr. Dekon. Franke a. Neustadt. Hr. Typograph Köppen a. Berlin. Hr. Buchdr. Kafewitz a. Hamburg.

Goldne Kugel: Hr. Landwirth Mayer a. Dessau. Hr. Maler Heiden a. Wittenberg. Hr. Ingen. Sacher a. Pesti. Hr. Stud. Zürich a. Wien.

Zur Eisenbahn: Hr. Graf v. Boschinsky m. Fam. a. Petersburg. Die Hrn. Kauf. Reckenberg a. Weimar, Schloßel u. Hr. Schüler Garde a. Gotha. Die Hrn. Dr. med. Salm u. Sepper a. Hamburg.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittag punkt 2 Uhr Vortrag von Wislicenus über den Märtyrertod Jesu (am Charfreitag wegen Krankheit nicht ausgeführt).

Bekanntmachungen.

Die der Stadt gehörige sogenannte Glaucha'sche Gemeindefiese, 8 Morgen 122 □ Ruthen enthaltend, soll

Donnerstag den 26. April d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause auf die 6 Jahre vom 1. Mai 1849 bis dahin 1855 verpachtet werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 12. April 1849.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Oberlandesgericht zu Naumburg.

Der Inbegriff der den Erben des Vollrath Ehrenberg gehörigen Antheile und Anrechte an dem im Dorfe Steuden, im Mansfelder Seekreise und im Regierungsbezirke Merseburg liegenden Rittergute Steuden, bestehend in 208 Morgen 16 Quadrat-Ruthen kulturfähigem Acker, 1 Morgen 107 Quadratruthen Gräben und Anlande, der Hälfte der zum Rittergute Steuden gehörigen Erbzinsen, Sackzehnten und Jagdnutzung, abgeschätzt

- a) ohne Berücksichtigung des verschlechterten Kulturzustandes der Acker auf 16,007 *Rp* 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$;
b) mit Berücksichtigung dieses Zustandes auf

11,835 *Rp*

durch Abjudikationsbescheid, publizirt 12. November 1847, an den Gutsbesitzer Konrad Becker zu Halle für das Meistgebot von 16,025 *Rp* veräußert, soll, weil der Ersteher die Kaufgelder nicht erlegt hat, auf Antrag der Gläubiger wieder subhastirt werden.

Hierzu haben wir vor dem Kreisgerichte zu Halle auf

den 14. Juli 1849 Vorm. 10 Uhr

Termin angesetzt, und machen dies mit dem Bemerken bekannt, daß Taxe, Hypothekenschein und die Verkaufsbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Alle unbekanntten Realprätendenten werden zugleich hierdurch aufgefordert, sich spätestens in diesem Termine zu melden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche verlustig und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.

Erster Senat.

v. Schlieckmann.

Die bei Sander leben an der Wipser belegene, aus 4 Mahlgängen, 1 Delmühle mit 6 Paar Stampfen, 1 Walkmühle mit 4 Löchern bestehende Herzogl. Dessauische sogenannte Obermühle, soll aus

freier Hand im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Es ist hierzu der

25. Mai e.

bestimmt und werden Kauflustige aufgefordert, am gedachten Tage, Vormittags 10 Uhr in Herzogl. Regierungs-Canzlei zu Dessau zu erscheinen, um des Verkaufs gewärtig zu sein.

Sollten sich Käufer nicht einfinden, oder ein angemessenes Gebot nicht gethan werden, so soll die gedachte Mühle mit 15 Morgen Acker, 5 Morgen 57 □ R. Wiese, 5 Morgen 38 □ R. Gärten, 1 Morgen 137 □ R. bepflanzter Hutung und dem vorhandenen Standinventarium auf 6 hintereinanderfolgende Jahre und zwar von Johannis 1849 bis dahin 1855 in demselben Termine verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen sind gegen Zahlung der Copialien auf hiesiger Regierungs-Canzlei zu bekommen und liegen auch hier zur Einsicht bereit.

Dessau, d. 16. März 1849.

Herzogl. Anhalt. Regierung
Abtheilung für Domänen und Forsten.
Ploetz.

Der unten näher signalisirte Dekonom Carl Bieler jun. von hier, welcher der Theilnahme an dem am 16. März d. J. in Bernburg stattgehabten Aufruhr beschuldigt und dringend verdächtig ist, hat sich von hier heimlich entfernt und dessen jetziger Aufenthalt nicht ausgemittelt werden können.

Wir ersuchen deshalb alle Justiz- und Polizeibehörden, den Bieler im Betretungsfalle zu verhaften und unter sicherer Eskorte hierher abliefern zu lassen.

Bernburg, am 11. April 1849.

Herzogl. Anhalt. Stadt- und Landgericht.

A. Pietscher.

Signalement.

Alter: 28 Jahr.

Größe: 5 Fuß 2—3 Zoll.

Haare: dunkelbraun.

Stirn: niedrig.

Augenbraunen: braun.

Augen: braun.

Nase: stumpf.

Bart: schwach.

Kinn: rund.

Gesicht: rund.

Gesichtsfarbe: gelblich.

Statur: unterseht.

Auction.

Heute Nachmitt. 1½ Uhr Fortsetzung der Erdmann'schen Auction, gegen 4 Uhr Bücher u. eine gr. Anzahl neue und alte werthvolle Landkarten u. Atlasse.

Brandt.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf des dem Hüfner Johann Gottlieb Reiche gehörigen, im Dorfe Meiden belegenen Zweihufenguts auf

den 26. April 1849

von früh 10 Uhr ab

nach der öffentlichen Bekanntmachung vom 30. Septbr. vorigen Jahres anberaumte Termin, wird nicht vor dem Patrimonial-Landgericht, sondern von der Kreisgerichts-Kommission zu Dommigkisch abgehalten werden, wofelbst auch die Taxe und der Hypothekenschein von dem gedachten Grundstück eingesehen werden können.

Torgau, d. 10. April 1849.

Königl. Kreisgericht.

Mastrich-Auction.

26 Stück Mastrinder, bestehend in 21 Stück Ochsen, Boigtländer Rasse, und 5 Stück Kühen, von vorzüglicher Qualität, sollen

Sonntag den 6. Mai e.

von Nachmittags 2 Uhr an

auf hiesigem Amtshofe unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Domains Amt Haynsburg b. Zeitz, den 8. April 1849.

Der Königl. Oberamtmann
Hey.

Schulsache.

Junge Leute, welche beabsichtigen, sich zur Aufnahme in ein Schullehrer-Seminar vorzubereiten, finden dazu Gelegenheit in der mit der Bürgerschule in den Franckeschen Stiftungen bereits seit 10 Jahren verbundenen Präparandenanstalt und können das Nähere vom 16. bis 21. d. M. in den Vormittagsstunden bei dem Unterzeichneten erfahren.

Halle, den 12. April 1849.

Trotze, Inspector.

Bekanntmachung.

Alle Maurer- und Zimmergesellen vom Lande im Bereich des Saalkreises, 2 Meilen von Halle, werden hierdurch aufgefordert, sich Sonntag den 22. April Nachmittags 2 Uhr in Cröllwitz bei Halle an der Saale auf der Bergschenke zu einer Berathung und Besprechung einzufinden. Zugleich wird auch allen Ortsbehörden zur Obliegenheit gemacht, daß sie dieses in den Ortschaften zur Kenntniß bringen, indem später keine Entschuldigungen geltend zu machen sind.

Einige Maurer- und Zimmergesellen aus dem Saalkreise.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Stallgebäudes von 145 Fuß Länge, 36 Fuß Tiefe, 2 Stockwerk hoch, soll dem Mindestfordernden in Verding gegeben werden. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin im Gasthose hieselbst am Montag, den 16. April, Vormittags 9 Uhr an, in welchem Zeichnung und Anschlag vorgelegt, und die Bedingungen vorgelesen werden. Unternehmungslustige werden hiezu eingeladen.

Salzmünde, den 10. April 1849.
J. G. Bolke.

Ein weiß und braun-grau gefleckter Jagdhund ist am Mittwoch in der Gräfenborfer Marke abhanden gekommen. Man bittet denselben gegen Erlegung aller Kosten in Halle alter Markt Nr. 693 anzumelden.

Bei vorkommenden Häuser- resp. Grundstücks-Laren, gerichtl. und außergerichtlicher, empfiehlt sich einem geehrten Publikum ganz ergebenst und versichert, durch langjährige Erfahrung und Betrieb dieses Geschäftes, als dazu gerichtlich vereidigt, prompte, pünktliche und billige Bedienung.
M. L. Le Clerc, Maurerstr.,
Neumarkt, Geiststraße Nr. 1276 a.

Einen Lehrburschen wünscht E. Moritz, Kammachermeister, Leipzigerstraße Nr. 386.

Auf dem Alten Markte Nr. 629 ist ein Logis, im Parterre, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Ofen, Küche, Keller, Pferdestall, Mitgebrauch des Waschauses und Trockenboden, mit oder ohne Meubles zu vermieten und nach Befinden sofort zu beziehen.

Eine Person von dreißig Jahren, welche bereits neun Jahr als Wirthschafterin conditionirt hat, wünscht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft wird ertheilt in Halle, Vorstadt Glaucha neben dem Meier'schen Bade Nr. 1789.

Ein Paar braune fehlerfreie Wagenpferde, eine in 4 Federn hängende Chaise mit Vorderverdeck und drei Reifekoffern, ein Korbwagen, ein Schlitten mit Zubehör, auch Meubles, stehen in der Vorstadt Altenburg zu Merseburg auf dem Kloster zum Verkauf.

Sehr perfecte Köchinnen, Haus- und Kindermädchen mit guten Zeugnissen versehen weist nach

Frau Schaaß,
Nr. 1450 am Unterberge.

Zwei anständige ordnungsliebende, mit sehr guten Zeugnissen versehene Mädchen von außerhalb suchen so bald wie möglich bei großen und vornehmen Herrschaften ein Unterkommen durch

Frau Schaaß,
Nr. 1450 am Unterberge.

Vier sehr fette Schweine sind zu verkaufen auf dem Rittergute Tausardt, der Transport durch die Thüringer Eisenbahn ist sehr bequem.

Guts-Verkauf.

Ein Gut mit 90 Morgen, nahe bei Halle, steht vortheilhaft mit sämmtlichem Inventar, Schiff und Geschir, wie es liegt und steht, mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen und kann sogleich übergeben werden; sollte sich ein reeller Käufer finden, so kann derselbe sogleich fortwirthschaften, weil Alles im Stande ist. Auskunst wird ertheilt Dachritzgasse Nr. 983. Unterhändler werden verboten.

Für Blumenfreunde.

Mittwoch als den 18. April werden in Jaenisch Garten, Mühlgasse nahe an der Wasserfont Nr. 8/786, eine Anzahl der schönsten und neuen Sorten Camellien in großen Exemplaren versteigert.
Leipzig, den 7. April 1849.

Benachrichtigung.

Auf dem Rittergute Löbzigler bei Micheln wird ein tüchtiger Ziegelbrenner mit guten Attesten über seine Brauchbarkeit und Ehrlichkeit sogleich verlangt.

Ein Kellnerbursche, zur Bedienung des Billards und sonst nicht arbeitsscheu, findet Stellung bei Winkelmann im Paradies.

Steyppdecken und Steypprücke werden schön und billig gearbeitet, desgleichen auch feine Wäsche genähet und gezeichnet in der Promenade Nr. 1399 eine Treppe.

Feldschlößchen.

Sonntag und Montag ladet zu Klein-Ostern freundlichst ein
Weise.

Ganz frische bairische Malzbonbons von bekannter Güte gegen Husten, vorzüglich schöne Pflaumen à 2 1/2 und beste Hagebutten empfiehlt
E. L. Helm, Steinstraße.

Einen Lehrling sucht sogleich der Schneider-Meister Müller am großen Berlin Nr. 418.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 15. April. Letzte Vorstellung der Winter-Saison im Stadttheater: **Die beiden Marien als Töchter des Regiments**, komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Marie des 1. Akts Fräul. Henning.

Marie des 2. Akts Fräul. Bigner.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Heute heiterer S — v. Uri.

Frischer Kalk Montag den 16. und Donnerstag den 19. d. bei Lieskau und in Halle beim Maurerstr. Stengel.

In Cämmerritz bei Merseburg, Hausnummer 4, ist ein Stamm Schafe nebst Cämmern zu verkaufen.

Mehrere Gastwirthschaften mit und ohne Ackerzubehörungen, Wind- und Wassermühlen bei Halle gelegen, weist zum Verkauf nach Supprian in Halle, Leipzigerstr. Nr. 283.

11,000, 5000, 2000, 1500, 600, 400 Thlr. sind auszuleihen durch den Aktuar Danker, Schmeerstr. Nr. 480.

Ein Rittergut mit 200 Morgen der besten Felber, großen Gärten und herrschaftlichen Gebäuden, einige Stunden von Halle, sehr angenehm gelegen, steht sofort mit 1/2 Anzahlung der Kaufsumme zu verkaufen. Näheres bei Supprian in Halle, Leipzigerstr. Nr. 283.

Zum Sonntag und Montag ladet zur Klein-Osterfeier mit Musik ergebenst ein Weber in Diemitz.

Bad Wittekind.

Heute Sonnabend Unterhaltungsmusik. Anfang 3 Uhr. Familie Drechsler.

Einladung.

Zur Nachfeier des Osterfestes Sonntag den 15. und Montag den 16. d. M. ladet ein
Ratsch in Bülberg.

Frischer Kalk

Mittwoch und Donnerstag den 18. und 19. d. Mts. auf der Ziegelei am Weinberge.

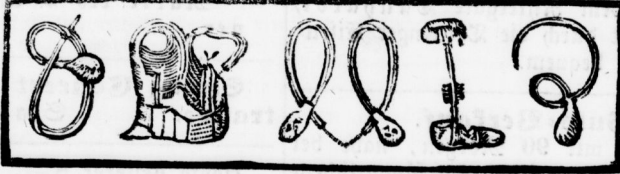
Parlaments-Hüte, à Stück 1 R 15 1/2, sind zu haben Neumarkt Harzgasse bei L. Raue.

Einladung zur gemeinschaftlichen Reise nach Amerika.

Es ist die Absicht mehrerer Musici, eine Kapelle zu bilden, und sodann vereint in Amerika ein neues Vaterland zu suchen. Alle Musikverwandte, welche beabsichtigen, sich dieser Auswanderung anzuschließen, werden ersucht, sich bis zum 20. April 1849 bei dem Musikus Haun in Wiehe portofrei zu melden, welcher über den gemeinschaftlichen Auswanderungsplan nähere Auskunft geben wird. Hauptbedingungen des Anschlusses sind, daß jeder Musikus das Instrument, welches er spielt, mitbringt und die Ueberfahrtskosten zu decken vermag.

Die erforderlichen Musikalien und sonstigen Gegenstände werden auf gemeinschaftliche Kosten beschafft. Die Auswanderung erfolgt im Mai! —

Bruchbandagen =



Anzeige.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager von Bruchbandagen für die zartesten Kinder bis zu den stärksten Personen beiderlei Geschlechts; ferner elastische Leib- und Fontanellbinden, Schnürstrümpfe und verschiedenartige Maschinen in höchster Vollkommenheit gegen angehende Verkümmungen des Körpers.

Eisleben, d. 12. April 1849.

J. C. Gebhardt sen.,
concessionirter und approbirter Bandagist.
Glockengasse, nahe am Markt.

Die wegen des in diesem Jahre in Angriff zu nehmenden Neubaus der Kirche in Donndorf veranschlagten Handwerkerlöhne, von welchen

a) die Maurer- und Steinhauer-Arbeiten auf	6386	fl	27	kr	11	h
b) die Zimmerarbeiten auf	2655	fl	9	kr	11	h
c) die Schmiedearbeiten auf	203	fl	—	kr	—	h
d) die Schieferdeckerarbeiten auf	767	fl	18	kr	8	h
e) die Tischlerarbeiten auf	761	fl	13	kr	—	h
f) die Schlosserarbeiten auf	46	fl	25	kr	—	h
g) die Glaserarbeiten auf	734	fl	11	kr	11	h
h) die Klempnerarbeiten auf	107	fl	18	kr	6	h

veranschlagt sind, sollen

den 7. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

in der Gemeindefchenke zu Donndorf an den Mindestfordernden verdingen werden, was mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß Kostenanschläge und Zeichnungen über den fraglichen Kirchenbau in meinem Bureau hier eingesehen werden können, die Anschläge auch abschriftlich gegen Erstattung der Schreibgebühren von 25 kr auf Verlangen ertheilt werden sollen.

Cölleda, am 4. April 1849.

Der Königl. Landrath
v. Münchhausen.

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 20. April d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen, (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark, oder viertausend Thaler Pr. Ort. zur Folge haben kann.

Lübeck, im März 1849.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308.

Ein neuer leichter Handrollwagen und eine neue starke Hobelbank stehen zu verkaufen in der großen Brauhausgasse Nr. 427 b.

Mittwoch den 18. April Singverein in Nienberg.

Einen Lehrling sucht sofort
W. Schneider, Buchbinder-Mstr.
Halle, kl. Schlamm Nr. 969.

Schwämme
zum Waschen und Baden empfiehlt
F. A. Hering.

Gebauersche Buchdruckerei

Sämmtliche Schneidermeister werden ersucht, sich nächsten Sonntag, als den 15. April, Nachmittags 3 Uhr auf dem Kühlenbrunnen einzufinden zu wollen.

Berichtigung.

In der Anzeige des Hrn. von Goerz in Nr. 83 d. Cour. S. 8 Sp. 2 muß es heißen: „Spezial-Commissar“ statt „Justiz-Commissar“ und „Königl. General-Commission“ statt „Königl. Gerichts-Commission.“

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Unsere am 9. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch Verwandten, Gönnern und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an, sagen auch zugleich bei unserer schnellen Abreise von hier nach Löbejün ein herzliches Lebewohl und den innigsten Dank für die vielen Beweise des gütigen Wohlwollens.

Wettin, d. 10. April 1849.

Julie Freiberg, geb. Reinhardt,
Aug. Freiberg, Königl. Steiger.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 9. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen nur auf diesem Wege an Friedr. Voigt, Lehrer u. Chorpräfect,
Therese Voigt, geb. Weiland.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die ergebenste Anzeige, daß wir heute ehelich verbunden wurden.

Eilenburg, d. 10. April 1849.

Julius Lindig, Lehrer,
Agnes Lindig, geb. Egert.

Todes-Anzeige.

Den am 2ten Osterfeiertage aus Altersschwäche erfolgten Tod des Past. emerit. Jaenike aus Hohenettlau zeigt hiermit ergebenst an

Steinbach, Archidiaconus.

Querfurt, den 12. April 1849.

Allen Freunden empfehlen sich bei ihrer Abreise
Christiane Keller,
Eduard Keller,

3. Mädchenlehrer in Delitzsch.
Halle, den 13. April 1849.

Deutsche National-Versammlung.

Frankfurt, d. 11. April.

Schon um 8 Uhr ist das Haus zum Erbrücken voll. Die gewöhnlichen Räume, so wie die sonst abgeschlossenen Räume der Tribune neben der Orgel sind von Zuhörern dicht besetzt. Das Publikum scheint außerordentliche Diskussionen über den Bericht der aus Berlin zurückgekehrten Deputation zu erwarten. Gegen halb 10 Uhr ist das Haus vollzählig und der Vorsitzende, Vicepräsident C. Kirchgeßner, erklärt die Sitzung für eröffnet. Präsident C. Simon ist anwesend, allein unpäplich. Auf der Ministerbank: Ministerpräsident v. Gagern, Finanzminister v. Bederath, Kriegsminister v. Peuder, Justizminister Mohl, Unterstaatssecretär Wasseremann. Nach der Verlesung des Protokolls verkündet der Vorsitzende mehrere Austritts- und Eintrittserklärungen. Abg. Archer fragt den Ministerpräsidenten, ob das Gerücht, daß einige Glieder des Ministeriums eine Erklärung des Hrn. Simon unterschrieben, daß sie in keine Abänderung der Verfassung willigen würden, begründet und ob diese Erklärung officiell sei. (Große Heiterkeit.)

Ministerpräsident H. v. Gagern: Die Herren Heinrich und Mar Simon haben eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sie schließlich die Mittheilung machen, daß auch die Herren H. v. Gagern, Robert Mohl und noch viele andere Mitglieder der Reichsversammlung sich dahin vereinigt haben, in keiner Weise eine Aenderung der Reichsverfassung zuzugeben. Es ist diese Erklärung, fährt H. v. Gagern fort, von den genannten Herren öffentlich abgegeben worden, mithin lag kein Grund für den Interpellanten vor, von einem Gerücht zu sprechen, wo die Thatsachen so laut reden. Daß ich diese Erklärung nur in der Eigenschaft als Abgeordneter unterschrieben habe, versteht sich um so mehr von selbst, als ich zu der Zeit, da ich sie unterschrieben, bereits einige Tage vorher meine Entlassung als Reichsminister eingegeben hatte, und diese auch angenommen worden war. Es kann also durchaus nicht der Verdacht oder wie ich es nennen soll, vorliegen, als sei die Erklärung eine offizielle gewesen. Ich habe die Erklärung unterzeichnet, nicht etwa weil die Verfassung in allen Theilen mit meiner Ueberzeugung übereinstimmt, sondern weil ich der Ansicht war, daß in der Lage der Sache jeder Einzelne Opfer bringen müsse, wenn von der Nationalversammlung etwas Ganzes geschaffen werden sollte. (Beifall.) Jetzt wie damals bin ich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß an der Verfassung Nichts darfg geändert werden, als auf dem Wege, welchen die Verfassung vorschreibt. (Stürmischer Beifall.)

Reichskriegsminister v. Peuder erstattet Bericht über die Thätigkeit des Ministeriums in dem dänisch-deutschen Kriege. Am 3. März erfolgte der Befehl zur Mobilmachung dreier Divisionen des Reichsheeres. Das Verhalten der dänischen Regierung bewog das Ministerium, am 4. März an dieselben den Befehl ergeben zu lassen, sich nach dem Kriegsschauplatz in Bewegung zu setzen. Am 20. März hatten die Truppen ihren Marsch, wozu auch Dampfschiffe und Dampfswagen benutzt wurden, zurückgelegt, und es standen auf dem Boden der Herzogthümer 30 Bataillone mit 100 Feuerschützen. In der nächsten Woche stieg ihre Zahl bereits auf 45,000 Mann. Auf solche Thatsachen, fügt der Hr. Minister bei, würden wir mit gleicher Zuversicht rechnen können, wenn es das Wohl des Vaterlandes sonst noch erheische. Verrechnet haben sich diejenigen, welche auf die Zerrissenheit Deutschlands rechneten, und verrechnet werden sich künftig alle, welche darauf ihre Pläne bauen. Das Heer operirt in zwei Linien, welche beide durch das Meer flankirt sind. Da es nothwendig erschien, wurde noch eine Division nach dem Kriegsschauplatz beordert. Der Minister erstattet hierauf Bericht über das Gefecht bei Eckernförde, und bestatigt dadurch officiell die schon bekannten Einzelheiten. So viel aus der Mittheilung hervorgeht, hat die Centralgewalt dem weggenommenen feindlichen Schiff den Namen Eckernförde gegeben und angeordnet, daß die Flagge des weggenommenen Schiffs nach Frankfurt gesendet, mit einer Gedenktafel, auf welcher die Einzelheiten des Sieges und die Namen derer, welche sich dabei hervorgethan haben, stünden, versehen und dann aufbewahrt werden solle. Des Hrn. Reichsministers Vortrag wird von häufigem Beifallsrufen unterbrochen. Er erwähnt anerkennend des Verhaltens der deutschen Truppen, und erklärt, daß noch zwei Divisionen in Bereitschaft sind, um die Streitkräfte in Holstein zu verstärken. Der beste Geist herrscht im Heere. Ein ambulantes Lazareth für 1500 Mann ist eingerichtet. Die verschiedenen Stämme Deutschlands weiters im Dienste für das Vaterland, und sie werden den Erwartungen entsprechen, welche das Vaterland in einer so gerechten Sache an sie zu stellen hat. (Großer Beifall.)

Abg. Benedey erinnert an seinen einst gestellten Antrag, daß das erste Schiff, welches von Deutschen besetzt und genommen würde, den Namen desjenigen erhalte, welcher am meisten dazu beigetragen, und daß derselbe eine Nationalabtheilung erhalte. Er bittet den Marineauschuß, baldigen Bericht darüber zu erstatten.

Nachdem dann noch Hr. Sevekohrt im Namen des volkswirtschaftlichen Ausschusses berichtet, erstattet der Präsident Simon unter lautloser Stille der Versammlung den Bericht über den Erfolg der Kaiserdeputation nach Berlin.

Auf Grund des erwähnten Berichtes sind dem Vorsitzenden mehrere dringliche Anträge eingereicht, welche derselbe verliest. Die Herren Hedscher, v. Hermann u. A. stellen einen Dringlichkeitsantrag, im Wesentlichen dahin gehend, es solle die Verfassung in den §§. 68—84. so abgeändert werden, daß der Abschn. III. Art. 1. also laute: Die Reichsregierung besteht aus einem Reichsstatthalter und sechs Regierungsmitgliedern (das bekannte Direktorium mit abwechselndem Vorsitz von Preußen und Oesterreich und seinem Sitz in Frankfurt).

Ein zweiter Dringlichkeitsantrag der Abgg. Kierulff, Bogt, Raveaur und Gen. will: „1) Die verfassunggebende Reichsversammlung erkläre feierlich vor der deutschen Nation an der in zweiter Lesung angenommenen und verkündeten Reichsverfassung und dem Wahlgesetze unwandelbar festzuhalten. 2) Den Bericht der Deputation einem Ausschusse zur schleunigsten Berichterstattung zu übergeben.“

Ein dritter dringlicher Antrag von M. Mohl, Ahrens, Römer und Uhlant: „In Erwägung, daß die Antwort des Königs von Preußen als eine Ablehnung der Kaiserkrone zu betrachten ist, beschließe die Nationalversammlung: Daß die Oberhauptfrage als eine offene betrachtet werde und ein neuer Auschuß von 30 Gliedern über dieselbe berathe und berichte.“ Ein Verbesserungsantrag des Abg. Rosmäßler zu dem Antrag des Abg. Kierulff will, daß in dem ersten Alinea desselben eine Anerkennung der Antwort der Deputation an das preussische Ministerium ausgesprochen werde, und daß die Berathung über den Bericht des Ausschusses bis längstens Montag stattfinden.

Ein vierter Dringlichkeitsantrag der Abgg. Detmold, Gombart, Weisler, Somaruga u. S. will, daß die Nationalversammlung sich auf vier Wochen vertage, um die Antworten der Regierungen abzuwarten. (Allgemeine Heiterkeit. Dh!)

Abg. v. Mayfeld will, daß die Nationalversammlung einen Auschuß von 30 Gliedern niedersetze, welcher über die Oberhauptfrage berathe und berichte. Abg. v. Dieckau: Die Nationalversammlung beschließe, an die Stelle des Abschnitts „über das Oberhaupt“ zu setzen: „Die ausübende Gewalt des deutschen Reichs wird einen von dem Volke auf 4 Jahre zu wählenden Präsidenten, dem ein Vicepräsident zur Seite steht, übertragen. Jeder Deutsche ist wählbar.“ Abg. Schüg aus Mainz u. S. stellen den Antrag, es werde unmittelbar auf Grund des vorliegenden Wahlgesetzes eine neue souveräne Nationalversammlung bis zum 1. Juni zusammenberufen. Bis dahin bleibt die Nationalversammlung permanent. Abg. Schöffel beantragt, daß die Nationalversammlung beschließe, sie sei permanent, kein Staat dürfe den Abgeordneten das Mandat entziehen, das deutsche Volk möge dafür sorgen, daß die Nationalversammlung gegen sogenannte gesetzliche Streitkräfte geschützt werde. Statt der §§. 83, 84. setze man: das Oberhaupt des deutschen Staates ist ein verantwortlicher Vollziehungsausschuß von 50 Gliedern, auf 4 Jahre durch das Volk zu wählen und der Volksvertretung verantwortlich. Abg. v. Wulffen will, daß die Versammlung sich auf so lange vertage, bis die Antworten der Regierungen eingelaufen seien. Abg. Ahrens beantragt, daß der Bericht der Deputation und alle dazu eingereichten Dringlichkeitsanträge einem Ausschusse zur Berichterstattung übergeben werde. Abg. Arndts aus München beantragt, die Nationalversammlung möge beschließen, daß ein neuer Auschuß durch die Abtheilungen zu wählen sei, welcher den gegenwärtigen Stand der Verfassungsfrage zu prüfen und über dieselbe wie über alle eingereichten Anträge zu berichten habe. Der Vorsitzende stellt die Dringlichkeitsfragen; dem Antrage des Abg. Hedscher wird die Dringlichkeit nicht zuerkannt. Der Antrag der Abgg. Kierulff, Bogt, Raveaur und Genossen wird mit großer Mehrheit als dringlich anerkannt. Abg. Raveaur hat zuerst das Wort. Er begründet denselben in wenigen Worten: Halten wir zusammen, halten wir fest an der Souveränität der Nation, das wird auf das Volk wirken, das wird auf die Fürsten wirken. (Bravo.) Abg. Wurm aus Hamburg: Ich bin der Meinung, man müsse sich die Grundsätze der Deputation aneignen; man kann noch weiter gehen, man kann der Meinung sein, der König von Preußen habe für seine Person abgelehnt, allein nicht im Namen Preußens. Ich erkläre mich für den Antrag der Abgeordneten Kierulff, Bogt, Zell und Genossen. Ich erwarte nicht, daß der Wahnsinn des Hofgesindes irgendwo die Anerkennung der Reichsverfassung hindere, denn dann würde das Volk bei einer zweiten Revolution nicht vor den Thronen stehen bleiben. Abg. M. Mohl: Nicht annehmen ist ablehnen; es ist nur eine Stimme der Anerkennung in der Versammlung über die Würde, mit welcher sich die Deputation benommen. (Bravo.) Das Wesentlichste der Verfassung der Erbkaifer ist nicht zu finden. Man kann wohl Matrosen, aber keine Kaiser pressen. (Bravo.) Deshalb verharre der Redner bei seinem Antrage, die Oberhauptfrage als eine offene zu behandeln. Abg.

Simon v. Trier fragt, ob der Ausschuss das Verhältniß der Antwort des Königs von Preußen zur deutschen Reichsverfassung auflären und erst festlegen solle. Dieses Verhältniß kann nicht zweifelhaft sein. Er trägt darauf an, daß man die Antwort der Deputation anerkenne und erkläre, daß man an der ganzen Verfassung, wie sie vorliegt, festhalte. Unter dieser Verfassung sei es allen Parteien möglich sich zu schaaren und deswegen halte seine Partei mit derselben. Der Redner wendet sich an die Abgeordneten der Rechten und der Centren. Meine Herren, Sie haben der äußersten Partei öfters Vorwürfe wegen ihrer Ungebuld gemacht, ich habe Ihnen entgegen, daß Sie nur schwarzen Undank zu erwarten haben. Sie sehen, es ist so eingetroffen. Allein wir werden jetzt festhalten und ans zu Ihnen schaaren, um die Verfassung zu schützen. Aus den trüben Gewässern der vormärzlichen Diplomatie sind kalte Nebel aufgestiegen. Kann das Gestrüpp der deutschen Einheit und Freiheit die Wahl und Wärme gewinnen, um diesen Nebel zum fallen zu bringen und zu zerstreuen, so werden wir blauen Himmel und schönes Wetter haben. Streifen aber die Nebel, so werden sie sich als Wolken zusammenziehen und wir werden ein verderbenschwangeres Gewitter haben, welches zunächst in den Thurm der Kirche einzuschlagen droht, in der wir sitzen. Wachen und sorgen Sie für einen Bligableiter, welcher den Blig von Ihnen ableite und auf die Häupter der sichtbaren Schuldigen schleudere. (Großer Beifall.) Abg. Simon war der letzte eingeschriebene Redner. Der Vorsitzende will die Dringlichkeitsfrage zu den übrigen Anträgen stellen. Ueber die Reihenfolge derselben entspinnt sich eine kleine Debatte. Nachdem allen übrigen Dringlichkeitsanträgen die Dringlichkeit von der Versammlung nicht zuerkannt worden, wird zur Abstimmung über den Kierulff'schen bereits discutirten Antrag geschritten Ueber die Fragestellung desselben und der dazu von den Abg. Simon aus Trier und Hofmäyler gestellten Verbesserungsanträge entspinnt sich eine kurze Debatte. Zuerst kommt der Antrag des Abg. Kierulff mit dem Verbesserungsantrage des Abg. Simon aus Trier zur Abstimmung. Derselbe will, daß die Bestimmung der Bildung eines Ausschusses wegbleibe und die Anerkennung der Antwort der Deputation zu Eingang desselben ausgesprochen werde. Ueber den Kierulff'schen Antrag in Verbindung mit dem Verbesserungsantrage des Abg. Ahrens, welcher verlangt, daß eine Bestimmung eingeschoben werde, wodurch die Oberhauptfrage als eine offene zu betrachten sei, über welche ein besonderer Ausschuss geeignete Vorschläge zu machen habe, wird namentlich abgestimmt. Der Ahrens'sche Verbesserungsantrag wird mit 328 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Es wird sogleich zur namentlichen Abstimmung über den Kierulff'schen Antrag geschritten. Er lautet: Die verfassungsgebende Reichsversammlung, veranlaßt durch den Inhalt des von der Deputation erstatteten Berichts: 1) erklärt hierdurch feierlich vor der deutschen Nation, an der in zweiter Lesung beschlossenen und verkündigten Reichsverfassung und dem Wahlgesetze unwandelbar festzuhalten; 2) sie verweist den von der Deputation erstatteten Bericht an einen durch die Abtheilungen zu erwählenden Ausschuss von 30 Mitgliedern zur möglichst schleunigen Berichterstattung und zur Vorbereitung der Maßregeln, welche zur Durchführung der unter 1) gegebenen feierlichen Erklärung nöthig erscheinen. Der Antrag wird mit 276 gegen 159 Stimmen angenommen. 1 Stimme enthält sich der Abstimmung. Ungefähr 40 Abgeordnete der Linken reichen eine Erklärung ein, dahin lautend, daß sie sich deswegen der Abstimmung enthalten, weil sie es für unlogisch und unpraktisch halten, an einem Kaiserthume ohne Kaiser festzuhalten. — Die Versammlung beschließt, daß die Abtheilungen zur Wahl des Ausschusses morgen früh 9 Uhr zusammenzutreten. Nächste Sitzung: Freitag, 14. April.

Theater in Halle.

Montag, den 9. April „Lenore,“ vaterländisches Schauspiel mit Gesang, von K. v. Holtei. — Der für die dramatische Behandlung so günstige Stoff wurde zuerst von Bürger in seiner Ballade „Lenore“ poetisch bearbeitet, durch welche er vorzugsweise seinen Ruhm begründete und diese Dichtungsart in Deutschland zur Haltung brachte. So wenig Holtei es nun auch verstand, aus dem reichen und dankbaren Sijet ein Kunstwerk zu schaffen, das, in sich harmonisch abgeschlossen, mit den Regeln der Aesthetik in Einklang steht, so weht doch durch das ganze Stück ein poetischer Hauch, der uns die Fehler in einem milderen Lichte sehen läßt und den Mangel an Handlung weniger fühlbar macht. Soll aber das Schauspiel bei dem geringen dramatischen Interesse, das es zu erwecken im Stande ist, die Zuschauer fesseln und mit fortreißen, so gehört dazu, daß die Darsteller tief in das Verständniß ihrer Rolle gedrungen sind, und sich mit Wärme und Begeisterung ihrer Aufgabe unterziehen. Was indessen diesmal den meisten Schauspielern an Eifer und Lust abging, glaubten sie durch übergroße Kälte und Lässigkeit ersetzen zu müssen, worin sie eine so große Meisterschaft an den Tag legten, daß nicht viel fehlte und das Stück hätte Fiasco gemacht. Zum Glück fanden wenigstens die Hauptrollen so tüchtige Vertreter, daß dadurch das Publikum zur Nachsicht gestimmt wurde. Schon öfter haben wir uns freudig über die entschiedenen Fortschritte des Frl. Franke ausgesprochen, deren unverkennbare Bestrebungen mit dem günstigsten Erfolge gekrönt werden,

und auch nach der heutigen Vorstellung müssen wir nicht nur in unfrer Ansicht verharren, sondern noch das Bekenntniß hinzufügen, daß sie schneller, als wir geglaubt, in ihrer künstlerischen Entwicklung fortschreitet. Sie gab die Rolle der „Lenore“ mit Innigkeit und Gefühl und idealisirte dieselbe so, daß selbst in den ergreifendsten und erschütterndsten Scenen Wahrheit mit fast plastischer Schönheit und Vollkommenheit Hand in Hand ging. — Auch die Anstrengungen des Gastes, Herrn Steinbeck, der den Ballheim mit Wärme und Lebendigkeit spielte, wurde vom Publikum mit fortwährendem Beifall aufgenommen. — Von Herrn Knorr, Wilhelm, hätten wir uns Tüchtigeres versprochen, indes genügte er noch immer, ebenso wie Herr Keißland (Major von Starow).

Nehmen wir das Spiel der Herren Kretschmar (Pastor Bürger) und Neubert (Günther) als Perfflage, so müssen wir es in der That musterhaft nennen. Die Herren werden wahrscheinlich in ihrer Bescheidenheit keinen Anspruch auf Unsterblichkeit ihrer Namen machen, doch kann ich ihnen die Versicherung geben, wäre Anastasius Grün jemals von dem Schicksal so begünstigt worden, ihrem Spiele beizuhören zu können, so würde er seinem klassischen Gedichte, „die Dicken und die Dünnen“, wohl noch eine andre Kategorie zugefügt haben. — Frau Schumann konnte als abschreckendes Beispiel für gefühllose Mütter dienen. Das Ensemble-Spiel müssen wir mit jedem Tadel verschonen, da gar keins stattfand.

D. Denhardt.

Preis-Aufgabe.

§. 1. Das königliche Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bestimmt einen Preis von Zweihundert Friedrichsd'or für die beste populäre Anleitung zum Betriebe der Landwirthschaft und einen zweiten Preis (Accessit) von Einhundert Friedrichsd'or für die nächst der gekrönten Schrift preiswürdigste Arbeit.

§. 2. Die Konkurrenzschriften müssen die wichtigsten Lehren des Acker- und Wiesenbaues, der Viehzucht und der Wirthschafts-Einrichtung (Organisation) nach dem jetzigen Standpunkte der rationell begründeten Praxis, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des kleineren, namentlich des bäuerlichen Wirths im preussischen Staat, jedoch ohne alle provinzielle Beschränkung enthalten und in deutscher Sprache abgefaßt sein.

Die Verfasser haben sich aller eigentlich wissenschaftlichen Erörterungen zu enthalten, nichtsdestoweniger aber das, was gelehrt oder angerathen wird, überzeugend zu motiviren, Fragliches von Bewährtem sorgsam zu sondern und sich einer einfachen, klaren, aber doch anregenden Sprache zu befleißigen.

§. 3. Die Form der Fassung bleibt den Preisbewerbern überlassen. Wünschenswerth ist es, daß von wichtigen unbekannteren Gerätheten getreue Abbildungen mit Rücksicht auf den praktischen Zweck, also in bestimmtem Maßstabe, gegeben werden.

Leserliche Handschrift wird zur Bedingung gemacht.

Ein bestimmter Umfang wird nicht verlangt; indessen darf dieser das Maß von 20 Bogen in groß Oktav nicht überschreiten.

§. 4. Die Konkurrenzschriften müssen vor dem 1. Januar 1851 mit der Aufschrift „Werbung um die von dem königlichen Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ausgesetzten Preise“ an das königliche Landes-Oekonomie-Kollegium eingesandt werden.

Dieselben dürfen weder auf dem Titel, noch als Unterschrift den Namen des Verfassers führen; sie sind dagegen mit einem Motto zu bezeichnen und mit einem versiegelten Zettel zu begleiten, welcher den Namen, Stand und Wohnort des Autors enthält und auf dessen Außenseite der Einspruch der Abhandlung steht.

§. 5. Zum Preisrichter ist vom königlichen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten das königliche Landes-Oekonomie-Kollegium bestellt.

§. 6. Die Preisuerkennung hängt lediglich von der entsprechenden Würdigkeit der eingegangenen Bewerbungsschriften ab; und es ist daher auch in das Ermessen des Preisrichters gestellt, nur den Hauptpreis, oder nur den Nebenpreis, oder keinen von beiden zuuerkennen.

Nur die Preisentzettel der gekrönten Schriften werden geöffnet. Das preisrichterliche Urtheil wird veröffentlicht und erfolgt dessen Bekanntmachung zugleich mit der Aufforderung zur Zurücknahme der nicht gekrönten Schriften bis spätestens den 1. Oktober 1851 in den verbreitetsten Zeitungen.

§. 7. Die gekrönten Schriften werden Eigenthum des Staats und von demselben herausgegeben.

Die zuerkannten Preise werden den Siegern sofort zur Verfügung gestellt.

Berlin, den 8. April 1849.

Königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten.
Im Allerhöchsten Auftrage
(gez.) Bode.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Nachstehende, dem Kaufmann Louis Herrmann Gustav Persch in Magdeburg gehörige Grundstücke:

- I. ein in dem Dorfe Schotterei gelegenes Nachbargut, an Haus, Eingebäuden, Hof und Garten, wozu zwei Hufen Landes in Schottereier Flur, die Unterhufe und Mittelhufe, pertinentialiter gehören, sub No. 16 des Hypothekensbuchs, tarirt auf 5627 *Rp* 29 *Jg* 1 λ ;
- II. folgende wälzende Grundstücke, als:
 - A. in Schottereier Flur:
 - 1) Eine Hufe Feld, Nr. 184, 36 und 251 des Flurbuchs, tarirt 1644 *Rp* 28 *Jg* 4 λ ;
 - 2) Eine halbe Hufe Feld, Nr. 675, 9 und 765 a. des Flurbuchs, tarirt 379 *Rp* 26 *Jg* 8 λ ;
 - 3) Eine halbe Hufe Feld, Nr. 659, 54 und 765 b. des Flurbuchs, tarirt 560 *Rp* 1 *Jg* 8 λ ;
 - 4) Eine Hufe Feld, Nr. 468 (oder 639 a. b.), 302, 304 und 749 des Flurbuchs, tarirt 1721 *Rp* 8 *Jg* 4 λ ;
 - 5) Sechzehn Oberacker Feld, Nr. 219 des Flurbuchs, tarirt 2924 *Rp* 19 *Jg* 5 λ ;
 - 6) Ein Oberacker Feld, Nr. 205 des Flurbuchs, tarirt 146 *Rp* 4 *Jg* 5 λ ;
 - 7) Ein Oberacker Feld, Nr. 208 a. b. des Flurbuchs, tarirt 145 *Rp* 28 *Jg* 11 λ ;
 - 8) Ein Oberacker Feld, Nr. 208 c. des Flurbuchs, tarirt 142 *Rp* 18 *Jg* 11 λ ;
 - 9) Ein Oberacker Feld, Nr. 96 und 97 des Flurbuchs, tarirt 340 *Rp* 27 *Jg* 9 λ ;
 - 10) Acht Oberacker Feld, Nr. 95 des Flurbuchs, tarirt 1865 *Rp* 25 *Jg*;
 - 11) Zwei Oberacker Feld, Nr. 83 des Flurbuchs, tarirt 437 *Rp* 26 *Jg* 8 λ ;
 - 12) Underthhalb Acker Feld, Nr. 381 des Flurbuchs, tarirt 243 *Rp* 1 *Jg* 1 λ ;
 - 13) Ein Stück Feld, früher Wiese, überm Bache, Nr. 776 des Flurbuchs, tarirt 144 *Rp* 28 *Jg* 4 λ ;
 - 14) Zwei Acker Feld, Nr. 196 des Flurbuchs, tarirt 341 *Rp* 10 *Jg*;
 - 15) Zwei Acker Feld, Nr. 195 des Flurbuchs, tarirt 341 *Rp* 10 *Jg*;
 - 16) Zwei Acker Feld, Nr. 150 des Flurbuchs, tarirt 341 *Rp* 10 *Jg*;
 - 17) Ein Acker Feld, Nr. 92 des Flurbuchs, tarirt 437 *Rp* 26 *Jg* 8 λ ;
 - 18) Eine Hufe Feld, Nr. 259, 662, 303 und 305 des Flurbuchs, tarirt 1761 *Rp* 23 *Jg* 4 λ ;
 - 19) Ein halber Acker Feld, Nr. 207 des Flurbuchs, tarirt 73 *Rp* 1 *Jg* 8 λ ;
 - 20) Ein Acker Feld, Nr. 423 des Flurbuchs, tarirt 142 *Rp* 18 *Jg* 11 λ ;

Zwei fette Schweine stehen zu verkaufen beim Bäckermeister L. Himmeler in Salzmünde.

Sonntag zu Klein-Ostern ladet ergebenst ein
Fr. Salzmann
in Trotha.

Einladung.

Sonntag den 15. und Montag den 16. April ladet zum Tanzvergügen und frischen Kuchen ganz ergebenst ein
Haffe in Böllberg.

- 21) Ein Acker Feld, Nr. 146 a. des Flurbuchs, tarirt 146 *Rp* 4 *Jg* 5 λ ;
- 22) Underthhalb Acker Feld, Nr. 310 des Flurbuchs, tarirt 288 *Rp* 28 *Jg* 11 λ ;
- 23) Ein Viertellandes Feld, Nr. 428, 608 und 375 des Flurbuchs, tarirt 278 *Rp* 13 *Jg* 4 λ ;
- 24) Ein Viertellandes Feld, Nr. 443, 374 und 606 des Flurbuchs, tarirt 288 *Rp* 25 *Jg*;
- 25) Ein Viertellandes Feld, Nr. 504, 558 und 230 des Flurbuchs, tarirt 493 *Rp* 3 *Jg* 4 λ ;
- 26) Ein Viertellandes Feld, Nr. 505, 559 und 521 des Flurbuchs, tarirt 621 *Rp* 23 *Jg* 4 λ ;
- 27) Drei Viertel Acker 13 Ruthen Feld, Nr. 193 des Flurbuchs, tarirt 146 *Rp* 4 *Jg* 5;
- 28) Ein Viertel Acker 6 Ruthen Feld, Nr. 76 des Flurbuchs, tarirt 48 *Rp* 21 *Jg* 8 λ ;
- 29) Ein Viertellandes Feld, Nr. 377, 629 und 449 des Flurbuchs, tarirt 278 *Rp* 6 *Jg* 8 λ ;
- 30) Zwei Acker Feld, Nr. 328 des Flurbuchs, tarirt 391 *Rp* 28 *Jg* 4 λ ; und
- 31) Ein Stück Feld von $3\frac{3}{4}$ Acker 25 Ruthen, Stift Merseburgisch Maß, Nr. 209 des Flurbuchs, früher als Acht $\frac{3}{4}$ Acker eingetragen, tarirt 759 *Rp* 16 *Jg* 8 λ ;

B. in Lauchstädter Flur:

- 32) Zwölf Acker Feld, Nr. 267 des Flurbuchs, tarirt 1366 *Rp* 10 *Jg*;

C. in Großgräfendorfer Flur:

- 33) Ein Stück Feld, früher Wiese, von $\frac{1}{2}$ Acker 41 Ruthen, Nr. 798 des Flurbuchs, tarirt 95 *Rp*; und

D. in Rockendorfer Flur:

- 34) Eine Wiese in der Aue, früher sub No. 358, 357 und 339 des Flurbuchs, jetzt in Folge der Separation in einem Plane von 9 Morgen 91 Ruthen Nr. 183 der Karte gelegen, tarirt 1231 *Rp* 11 *Jg* 8 λ ;

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

den 15. Juni 1849 von Vormittags

11 Uhr an

an Gerichtsstelle zu Lauchstädt verkauft werden. Taxe und Hypothekenscheine sind in unserer Registratur einzusehen.

Lauchstädt, den 20. November 1848.

Königliche Gerichts-Commission.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, bemerke ich, daß ich das quäst. Freigut seit dem 15. September v. J. nicht mehr besitze, sondern dies seit jener Zeit dem Proviant-Commissarius und Lieutenant Herrn Heinrich Böhme zu Leipzig gehört.

Magdeburg, den 8. Januar 1849.

Gustav Persch, Kaufmann.


Deutsche Flotte.

Die Mitglieder des Vereins zur Gründung einer deutschen Flotte versammeln sich Sonnabend den 14. April Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Erfurt, um über eingegangene Mittheilungen zu berathen.

Der Vorstand des Vereins.

Material-Geschäfts-Verpachtung.

Der Besitzer eines hiesigen Fabrikgeschäfts wünscht sein dabei betriebenes, in anerkannt bester Lage gelegenes Detail-Geschäft baldigst zu verpachten. Ein Artikel trägt allein die Miete ein. Zur Annahme sind nur 600 *Rp* nöthig. Adressen unter C. D. befördert die Expedition d. Bl.

 Zur Einführung in Schulen erlauben wir uns, den Herren Schuldirektoren an höheren Lehranstalten und den Herren Mathematikern zu empfehlen:

Geometrische Aufgaben mit besonderer Rücksicht

auf
geometrische Construction

von
C. Adams.

Hundert Aufgaben mit 11 Figurentafeln.
gr. 8. broch. 3 Thlr. oder 5 fl. 15 kr. Rhein.

Die merkwürdigsten Eigenschaften

des
gradlinigen Dreiecks.

von
C. Adams.

Mit zwei Kupfertafeln.
gr. 8. broch. 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. oder 2 fl. 15 kr. Rhein.

Die

Lehre von den Transversalen in ihrer Anwendung auf die Planimetrie.

Eine Erweiterung
der

Euklidischen Geometrie

von
C. Adams.

Mit 12 Kupfertafeln.
gr. 8. Preis 1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 fl. 42 kr. Rhein.

Die harmonischen Verhältnisse.

Ein Beitrag
zur neueren Geometrie

von
C. Adams.

Erster Theil.
Mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. Preis 2 Thlr. 15 Ngr. od. 4 fl. 30 kr.

Mnemonik

und ihre Anwendung
auf das

Studium der Geschichte

von
Ed. Pick.

gr. 8. broch. Preis 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. oder 2 fl. 15 kr. Rhein.

Freundlicher Wegweiser

durch den deutschen Dichterwald.


Für Gebildete ausser dem Gelehrtenstande; zugleich ein Schulbuch für Lehrerseminarien, höhere Töchterschulen und für die obere Klassen deutscher Realschulen.

von

Dr. Thomas Scherr.

544 S. gr. 8. geheftet. Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. Rhein.

Es sei uns zu bemerken gestattet, dass vorstehende Werke sich der **günstigsten Beurtheilung** in den gediegensten pädagogischen Zeitschriften erfreuen, und dass zumal die **mathematischen Lehrbücher des Herrn Adams** von dem Königl. preussischen Cultusministerium zur Einführung amtlich anempfohlen wurden.

 Bei Abnahme von Parthien gewähren wir bedeutende Vortheile.

Winterthur, den 20. Februar 1849.

Steiner'sche Buchhandlung.

Ein kleiner Beitrag zur ersten Gedächtnissfeier des, in der Geschichte des Preussischen Staates gewiß ewig denkwürdigen,
18. März des Jahres 1848.

Motto: „Dem Verdienste seine Kronen,
„Untergang der Lügenbrut.“
Friedr. v. Schiller.

Sonntag den 18. März 1849.

Daß heut noch, zur Feiertags des Sonntags, ertönt
Der Ruf, in festlichen Klängen;
Daß tausend voll Rührung mit Gott versöhnt,
Zum Altar des Herrn sich drängen —,
Dies, Vater im Himmel! hast Du nur gethan,
Drum jauchzet Dein Volk — es betet an,
Und bringt Dir Freudengesänge.

Nur Du hast der Rote ein Ziel ja gesetzt,
Die Deine Gebote vergessen,
Den König verhöhnst — Sein Heer verlegt
In strafbarer Selbstsucht; vermessen
Das Volk selbst vom heiligen Erde entband, —
Da hast Du, o Höchster! das Vaterland
Vom jähen Abgrund gerettet.

Du schüttest den König — ein Mensch wie wir —
Durch Deine Gnade nur Alles,
Da, wo Sein Fuß zu wanken schien schier,
Vor den Klippen des nahenden Falles.
Du erfülltest mit Muth die Heldenbrust;
Noch heut freut das Land sich voll seliger Lust,
Der Krieger, die um Ihn sich scharten.

Für dieses nun Alles, was sonst Du gethan,
Seit dem nun Ein Jahr uns vergangen;
Wo viele Tausend aus Ihrem Wahn
Erwacht sind, dem König anhangen —
Da bringen gerührt wir den Dank Dir heut dar,
Und hoffen freudig, für dieses Jahr:
„Die Lügenbrut werde vergehen.“
Lochau bei Halle, im Monat März 1849.

Der Pastor Schulze.

Dem Andenken der am 18.—19. März 1848 für König und Vaterland gefallenen Krieger, im Gefühle wahrhaft gerührter Dankbarkeit dargebracht vom Pastor Schulze zu Lochau bei Halle im Monat März 1849.

„Das Andenken der Gerechten bleibt im Segen;
„aber der Gottlosen Name wird vergehen.“
Sprüchwörter Salomonis c. 10. V. 7.

Man wähnt' Euch todt — geliebte theure Brüder,
Als lodern noch der Aufruhr Fackeln schwang;
Wo Mordmord in Eure Reihn und Glieder
Mit Kannibalen Wuth — entmenscht, als Bürger drang —
Da wäthte man Euch todt, auch alle Eure Brüder,
Die Guern Staub versenkten hier ins Grab;
Doch nein: Ihr lebt — und wir ergreifen wieder
Wie Ihr gethan, des Glaubens kräft'gen Stab,
Mit Gott! — und lehnten tausend Teufel
Sich wider uns und unsern Heldenstand
Hier auf, so wird doch ohne Zweifel
Glorreich bestehn — König und Vaterland.
Schlafs sanft nun nach Kampf auf Wiedersehn! —
Eure Namen werden nimmer hier untergehn.

Ein botanisches Zahlenräthsel als Wort über das Jahr 1849.

5. 9. 13. — 19. 1. 20. 18. 5. 13. 4. — 1. 3. 8. 19.
8. 20. 13. 4. 5. 17. 19. — 13. 5. 20. 13. — 20. 13. 4. —
21. 9. 5. 17. 25. 9. 7. — 22. 9. 17. 4. — 5. 9. 13. —
6. 17. 20. 9. 8. 5. 18. — 6. 17. 20. 9. 1. 8. 17. — 20.
9. 2. 5. 17. 8. 1. 20. 15. 19. — 22. 5. 9. 19. — 20. 13. 4.
— 2. 17. 5. 9. 19. — 5. 9. 13. — 6. 17. 20. 3. 8. 19. 2.
1. 17. 5. 18. — 18. 5. 5. 7. 5. 13. 21. 14. 11. 11. 5. 18. —
2. 9. 11. 11. 9. 7. 5. 18. — 9. 1. 8. 17. — 15. 17. 14. 15.
8. 5. 25. 5. 9. 8. 19. Ein Freund der Botanik.